

# Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL. J. PETER, Pres.

1307-09 Howard St. Phone: Tyler 340. Omaha, Neb. Des Moines, Iowa, Branch Office: 414—6th Ave.

Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 12 1/2 Cents; durch die Post, bei Vorausbezahlung, per Jahr \$6.00; sechs Monate \$3.00; drei Monate \$1.50. Preis des Wochenblatts bei Vorausbezahlung \$2.00 das Jahr.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Dienstag, den 30. Dezember 1919

## Herrn Lane's Empfehlungen.

Der Anfang der industriellen Entwicklungsfähigkeit eines Volkes scheint nur in der Möglichkeit der Entwicklung seiner Betriebskräfte eine Grenze zu haben. Der Kohlengräber-Streit hat uns klipp und klar die bemerkenswerte Tatsache vor Augen geführt, daß wir tatsächlich nur infolge einmütiger Zustimmung aller leben. Es braucht nur weniger als ein halbes Prozent unserer Bevölkerung seine Tätigkeit des Kohlengrabens einzustellen, und wir leben uns von den kombinierten Schreden einer Pestilenz und Hungersnot bedrängt.

In diese schwerwiegenden, aber schmerzlich übertriebenen Worte läßt in seinem Jahresberichte über die Tätigkeit seines Departements der Sekretär des Inneren, Franklin S. Lane, seine dringende Mahnung an das Volk und an die gesetzgebenden Gewalten ausfallen, alle Kraft der Entwicklung und Ausnutzung der natürlichsten Betriebskräfte des Landes, der Wasserkraft, zu widmen. Dies ist unerschöpflich, die anderen Quellen der Betriebskräfte, die Dampfmaschine, Petroleum und Naturgas, aber nicht, und bei der von Jahr zu Jahr sprunghaft steigenden Spannungsfrage dieser Brennstoffe läßt sich mit Sicherheit voraussetzen, daß und wann ihre Erschöpfung eintreten wird, falls weiter gewirtschaftet wird wie bisher. Erst in der allerjüngsten Zeit hat man in Washington wie in den einzelnen Staaten einen Anlauf genommen, für systematische Entwicklung und Ausnutzung der Wasserkräfte des Landes Vorzüge zu treffen und dabei die Interessen der Allgemeinheit zu wahren; dagegen ist bisher so gut wie gar nichts geschehen, um jener unermesslichen Verschwendung unserer Brennstoffe ein Ende zu machen, die uns—um der Wahrheit die Ehre zu geben—eigentlich gar nicht zum Bewußtsein kommt, weil wir niemals genügend darüber aufgeklärt worden sind, daß wir nicht ewig aus dem Vollen schöpfen können.

Was speziell das Petroleum anbelangt, so erklärt Sekretär Lane, daß geeignete Gesetzgebung betreffend Verpachtung öffentlicher, petroleumhaltiger Ländereien in naher Zukunft der Petroleum-Gewinnung neue reiche Gebiete erschließen könne, und daß gegebenenfalls die Ausbeutung von „Oil Shale“, des in vielen Gegenden existierenden, Petroleumschichten führenden Schieferens, ganz gewaltig mehr Petroleum liefern würde, als jemals in landigen Gesteine und in Spalt-Ablagerungen gefunden worden ist. Dieser glänzenden Aussichten ungeachtet sieht sich Herr Lane dennoch veranlaßt, auf schädliche Maßnahmen zu warnen mit Petroleum zu dringen, wenn wir die Vorteile eines Petroleum-Zeitalters noch längere Zeit zu genießen wünschen.

Bezüglich des Kohlenverbrauchs wird zwar in dem Berichte anerkannt, daß manche Anstrengungen gemacht wurden, die Heizkraft der in der Industrie verwendeten Kohlen in möglichst großem Umfange auszunutzen, aber auch hier habe es sich in der Hauptsache nur um ganz vereinzelte Versuche gehandelt, die ebenfalls noch nicht einmal immer besonders erfolgreich gewesen seien. Den Grund dafür deutet Herr

Lane mit dem Satze an: „Es war das eben Jedermanns Geschäft und daher...“ Den von ihm unvollendet gelassenen Satz kann sich jeder Leser selbst ergänzen und seine Schlüsse daraus ziehen. Das berührt eine der munden Stellen in der Verwaltung unserer öffentlichen Angelegenheiten, einen Punkt, an dem dringend nötige Reform mit Erfolg einleiten könnte.

## Zur Ehrenrettung Deutsch-Amerika's.

In einem Aufsatz der „New York Evening Post“, der von dem Professor der germanischen Sprachen an der Princeton Universität, Geo. W. Priest, herrührt, finden sich einige für uns Deutsch-Amerikaner sehr interessante Tatsachen verzeichnet. Professor Priest war, wie vorausgeschickt werden muß, bei Kriegsausbruch von der Regierung als Leiter eines Ueberseherstabes von sechshundertzig Mann, die alle Sprachen und Dialekte Europas kannten, engagiert worden. Diese Ueberseher sollten die von und nach Europa gehenden Briefe u. s. w. lesen, soweit sie nicht durch andere Mittelverteiler geübert wurden.

Als er mit seinem Stabe im April 1917 seine Arbeit begann, war schon eine ungeheure Menge Material vorhanden. Die amerikanische Regierung hatte nämlich schon zu Anfang Februar 1917, als Amerika und Deutschland noch im Frieden waren, alle Korrespondenz nach den Ländern der Mittelmächte beschlagnahmt und sie dann nach Kriegsausbruch dem „geheimen Kabinett“ des erwähnten Professors überwiesen. Dieser macht besonders die Feststellung, daß die unehere Post auf dem Dampfer „Frederick der Achte“, auf welchem Graf Bernstorff die Heimreise antrat, in ihrem ganzen Umfange nach Washington geschickt worden war. Die Post war deswegen so groß, weil sehr viele Deutsch-Amerikaner des Glaubens waren, es sei dies eine sichere und vielleicht auf lange Zeit die letzte Gelegenheit, den Lieben in der alten Heimat Nachricht zuzufommen zu lassen. Aber kein einziger von diesen Briefen hat seine Adresse erreicht. Bemerkenswert ist, daß auch nach Kriegsausbruch noch beständig Briefe nach Ländern der Mittelmächte ausgegeben wurden. Im August 1917 waren es ihrer noch 100 per Tag!

Professor Priest und seine Assistenten haben nicht weniger als 335,884 Briefe geöffnet und gelesen. Von allen diesen Briefen wurden nur 502 als „verdächtig“ befunden und dem Justizamt überliefert, nämlich: Erstens.—331 Schreiben von Leuten, die über die Ver. Staaten schimpften und ihnen alles mögliche Schlimme wünschten, und

Zweitens.—171 Briefe darüber, was Deutschland gegen die Vereinigten Staaten tun solle und könne.

Wenn man in Betracht zieht, daß es in Amerika Tausende und Abertausende von nicht naturalisierten Deutschen gibt, müssen diese Zahlen als außerordentlich gering anmuten, und Professor Priest schreibt denn auch selber am Schlusse seines Artikels: „Unsere Phantasie brachte unseren Verstand zum Berufen, als wir im Jahre 1917 den Geschichten von den vollkommen organisierten Deutsch-Amerikanern Glauben schenkten und uns in Prohezeungen darüber ergingen, was die Deutsch-Amerikaner uns tun würden.“

Es ist gut, bemerkt hierzu der „New York Herald“, daß Professor Priest dieses rüchthaltige Eingeständnis macht. Auch Andere, die an der Setze und den Verleumdungen teilgenommen haben, sollten seinen Prüfstein folgen. Und vor Allem sollte endlich das Wort von der „deutschen Propaganda“ verstummen, wenn ein deutsches Lied gefungen oder ein deutsches Wort gesprochen wird. Die Deutsch-Amerikaner haben sich im Kriege vorzüglich gehalten, und es ist wahrlich an der Zeit, daß jede Vorurteilshandlung und jedes Mißtrauen schwinde, damit die dem amerikanischen Volkkörper so dringend notwendige Einheit und Einigkeit wiederhergestellt und befestigt werde.



Die Volkshewiten „Argie“.

Der Salon-Dampfer „Burd“, ein Dampfer von 5000 Tonn, verließ Hoboken mit der ersten Ladung von solchen Radikalen, denen Amerika nicht gut genug ist, und die deshalb die Verwirklichung ihrer Träume anderswo suchen müssen.

B. S. Weber, der kürzlich in Sioux City operiert wurde, kehrte nach Hause zurück. Theodor Miller und Amelia Soma wurden am 24. Dez. im braut-eierlichen Hause von Pastor R. A. Richmond getraut.

Louis Burgard wird Anfang Januar Auktion haben und dann nach der Stadt verziehen. Frau Heinrich Lubmann ist von dem Hospital der Gebrüder Mayo geheilt entlassen worden.

## Aus Columbus, Neb.

Columbus, Neb., 27. Dez.—Eine Menge Todesfälle werden gemeldet wegen Genusses von Volkalkohol.

Und dies gerade zu Weihnachten. Da wäre es doch sicher gescheider und christlicher gewesen, man hätte den Dürftigen für die Weihnachtszeit ein Glas Bier oder Wein ermöglicht; aber unsere gegenwärtige Humanität ist eben eigener Art und kennt Ausnahmen in der Prohibition bloß für die „ganz Reichen und Mächtigen.“

Korporal Fred Geiser verzeigte heute mittag nach Paris Island, Süd Carolina, nach Verbringung eines zehntägigen Urlaubes mit seinen Eltern. Herrn und Frau Fred Geiser dahier.

Frank Niernan und der frühere County-Richter John Matteman wurden zu Zehntausendern für Columbus erkannt. Die erste und die zweite Ward wurden Herrn Niernan zugeteilt und die dritte und vierte Ward Herrn Matteman.

Herr und Frau S. Gunther und 2 Kinder, sowie die Schwester und Frau Gunther, Miss Peters von Union, waren heute auf der Durchreise nach California in Columbus. Fr. Louise Gunthers wird in Los Angeles die Schule besuchen. Die Familie Gunther wird daselbst den Winter verbringen.

## Aus Fremont, Neb.

Fremont, Neb., 27. Dez.—Die hiesige American Legion hat ein Te-

legramm an Kongressmann Evans geschickt, in welchem sie bitten auf-fordert, dafür zu wirken, daß der Sitz von dem soeben wiedererwählten Sozialisten Berger in Milwaukee für vakant erklärt werde.

Der Zustand von Arthur Deuschell bessert sich, wenngleich er noch an sein Bett gebunden ist. Von Kulliff von der Dodge Nachrichten hat seine Frau an J. S. Alf von Creston berichtet. Herr Kulliff gedenkt sein hiesiges Eigentum zu verkaufen und will sich mal Südamerika ansehen.

W. R. Wilson reiste gestern nach Thermopolis, Wyo., um dort zu versuchen, seinen Gesundheitszustand aufzubessern.

Sein Christensen, der Flaggemann der Northwestern Bahn an der Main Straße, wurde gestern durch den Autotraf von E. P. Hansen's Grocerygeschäft umgerannt. Man denkt, daß er nicht ernstlich verletzt wurde, doch muß er das Bett hüten.

Dennis Radford erhielt von seinen in Irland wohnenden Bruder einen Brief, in dem dieser ihm einen weiteren vollen Bericht über die gegenwärtigen Zustände dort in Aussicht stellt. Trotzdem Herr Radford lange für diese Nachrichten wartete, sind sie nicht eingetroffen. — Edwiner ein Feigen, daß immer noch Jenjur geübt wird.

Unser Polizeier hat einen weiteren Detektur aufgefangen. Detektore schienen nämlich ihre Spezialität zu sein. Philip Rine rutschte auf einem eifigen Wege aus und verletzte sein Arm, jedoch er das Haus nicht verlassen kann.

Fred Kahn's Zustand bessert sich, so daß man auf seine vollständige Herstellung hoffen kann. C. F. A. Pfeiffer, welcher seit einigen Monaten für eine Firma in Norfolk, Neb., als Geschäftsreisender tätig ist, weist mit seiner Familie in der Stadt. Er beabsichtigt, sein Eigentum hier selbst zu verkaufen und nach Norfolk zu ziehen. Rayton A. Hughes ist heute früh

## 2 1/2 Millionen Mark für darben-deutsche Kinder!

New York, 29. Dezember '19.—Auf das am 22. Dezember von der Deutschen Zentralstelle für die Amerikahilfe, Berlin, erhaltene Radio:

„Begunnehmend frühere Kabel bitten nochmals herzlichst uns als außerordentlich wertvolle Weihnachtsgabe für unsere armen Kinder die Summe von 50,000 Dollars zur Unterbringung teilsweise in der Schweiz, teilsweise in Deutschland wie früher erörtert, zur Verfügung zu stellen.“

„Ammerikahilfe Notes Kreis, Berlin“

hat der vorbereitende Ausschuss für das Central Committee for the Relief of Distress in Germany and Austria, New York, in seiner Sitzung vom 23. Dezember beschlossen, sofort 2 1/2 (zwei und eine halbe) Millionen Mark der Amerikahilfe, Berlin, zum vorgenannten Zweck, nämlich für die Unterbringung armer, unterernährter, an Tuberkulose, etc., erkrankter deutscher Kinder in der Schweiz, resp. im Schwarzwald zu übermitteln. Dieser Betrag ist verbindlich telegraphisch abgedandt worden. Zu dieser Spende haben beigetragen lokale Hilfskomitees von Austin, Tex., Brooklyn, N. Y., Denver, Colo., Fredericksburg, Tex., Grand Rapids, Mich., Kansas City, Mo., New York, N. Y., San Diego, Cal., Seattle, Wash., Spokane, Wash., Toledo, O., Washington, D. C., etc. etc. Weitere Mitteilungen hierüber folgen.

Der Central-Ausschuss für die Amerikahilfe, Berlin, Schöneberger Ufer 13, Berlin, hat dem vorbereitenden Ausschuss des Central Committee for the Relief of Distress in Germany and Austria, New York, drablich gemeldet, daß die mit dem Dampfer „Mar Rojo“, „Schonada“, „Kerevan“, „Merlon“ und „Mar Mediterraneo“ gesandten Viebesgaben gut in Hamburg eingetroffen sind.

## Richter McHugh erhält \$100,000 Jahresgehalt

Omaha's berühmter Advokat Wm. D. McHugh, dessen Ruf als Rechtskammer längst durch's ganze Land gebrungen ist, hat den Posten als oberster Rechtsberater der International Garvester Co. mit einem Jahresgehalt von \$100,000 angenommen und wird demnächst nach Chicago überfiedeln. Richter McHugh erlangte dadurch seine größte Verühmtheit, daß er den Prozeß der Omaha elektrischen Lichtgesellschaft vor dem Bundes-Obergericht, der dieser Gesellschaft eine ewige Vererdenschaft verschafft, gewonnen hat. Vorher hatte er sich jedoch schon einen weitreichenden Namen gemacht. Nachdem er aber den erwähnten Prozeß gewonnen, wurden seine Dienste von vielen der größten Korporationen des Landes gesucht, bis ihm schließlich das verlockende Angebot der Garvester Co. gemacht wurde, das er nicht ausschlagen konnte. Die gesetzlichen Geschäfte dieses Riesenunternehmens in allen Weltteilen, werden unter seiner Aufsicht stehen.

Richter McHugh, der seinerzeit von Präsident Cleveland zum Bundes-Districtsrichter ernannt worden war, den Posten aber nicht antrat, weil er auf die Intrigen des damaligen Bundeslenators John W. Thurston vom Senat nicht beständig wurde, hat in Galena, Ill., das Licht der Welt erblickt. Er ist der Sohn eines Schusters und hat selbst dieses Gewerbe fünf Jahre betrieben, bevor er sich keine akademische Ausbildung sichern konnte. Heute ist er ein Mann von unübertrefflichem Wissen. Mit der deutschen Sprache ist er gründlich bewandert und zitiert mit Vorliebe deutsche Klassiker.

Während des Krieges war Richter McHugh der Vorsitz des Verdichtungsrates von Douglas County und ist es ihm in erster Richtung zu verdanken, daß Omaha frei blieb von Ausschreitungen gegen die Bürger deutscher Herkunft. Während er mit Anaben-

zühendem Patriotismus die Pflichterfüllung der Bürger dem Lande gegenüber forderte, duldete er keine ungerechten Maßnahmen gegen Leute, die ohne Grund und oft von malktischer Seite verdrängt worden. Gätten wir mehr Männer von seinem Schlage im Staate auf diesen Posten gehabt, wir hätten weniger unangenehme Vorfälle und Ausschreitungen gegen die Bürger deutscher Herkunft zu verzeichnen. Der Fortzug Herrn McHugh's von Omaha, ist ein Verlust für unsere Stadt und Staat.

## Aus dem Staate

### Aus Bloomfield, Neb.

Bloomfield, Neb., 29. Dez.—John Hancock war die Feiertage über nicht hier. Er war anlässlich der Krankheit eines Verwandten in Süd-Dakota.

Jürgen Köding liegt im Luthertischen Hospital zu Sioux City, wo er sich einer Operation unterziehen muß. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Die kleine Viola Lafrentz, Tochter von John Lorentz und Frau, litt an Darmtraktstörung und war einige Zeit sehr krank. Der Christabend in der evang. luth. Dreifaltigkeit Kirche war ein großes Ereignis. Die geräumige Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt. Der von Fr. Schmidt eingeleitete neue Chor, der aus 35 Mitgliedern besteht, leitete Erfreuliches, Gesangstücke, Rezitationen und Gebänge wechselnd in bunter Reihenfolge ab. Der Santa Claus wurde vortrefflich gespielt und jeder fühlte sich wieder einmal glücklich inmitten der fröhlichen Kinder, zum allidlichen, seligen Kinde geworden zu sein.

Während des Krieges war Richter McHugh der Vorsitz des Verdichtungsrates von Douglas County und ist es ihm in erster Richtung zu verdanken, daß Omaha frei blieb von Ausschreitungen gegen die Bürger deutscher Herkunft. Während er mit Anaben-

nach kurzer Krankheit in seinem Heim an der Ost 11. Straße gestorben.

\* Hungernot in Deutschland! Helft Euren Verwandten. Wer schnell hilft, hilft doppelt. Postpakete von Nahrungsmitteln verlandet durch Omaha Mercantile Co. Beachtet die Anzeige in heutiger Ausgabe an anderer Stelle. Abonniert auf die Tägliche Tribune.

**Künstliche Zähne— die der Natur im Aussehen und Gebrauch sehr nahe kommen.**

Die „Morris-Thin Denture“—ein Wunder der Reichtigkeit, Stärke und Komfort, gefestigt mit Erubyle Zähne, die den natürlichen Zähnen am nächsten kommen und zwar in Größe, Form und Farbe, bietet den Leuten die Platten tragen, das Ergebnis jahrelanger wissenschaftlicher, Untersuchung und Entwicklung an.

Es ist schwierig auch nur annähernd die vielen Schönheiten und Vorteile unserer Zähne zu beschreiben, deshalb haben wir uns veranlaßt, Sie zu ersuchen in unserem Beratungs-Zimmer vorzusprechen, so daß wir Ihnen diese Zähne zeigen können und deren Vorteile beschreiben.

Unsere Gebühren sind ausnehmend niedrig für hochfeine Arbeit die wir liefern.



**McKenney Zahnärzte**

1324 Farnam Straße.—Ecke der 14. und Farnam Straße. Telefon: Douglas 2872

**Glückliche Tage— bereiten Sie Ihren Lieben in Europa mit einer kleinen Geldsendung.**

Da wir nur wenige Dollars eine beträchtliche Summe in Mark, Kronen, etc., ausbezahlen. In Deutschland, Österreich, Ungarn, etc. Senden Sie Ihre Geldsendung mittels dieser Briefe ankommen, da Geld alles faßt, und die Zeit dringend ist.

**NEMETH STATE BANK**

John Nemeth, Präsident.

Hauptanfalt: 10 East 22. Str.—Zweiganzfalt: 1597 Zweite Ave.—New York City—

**REINE WOLLE**

reklamiertes

**Armee-Unterzeug**

Unser Einkäufer ist soeben vom Osten zurückgekehrt und berichtet, daß diese Marke von Unterzeug im Großhandel zu \$2.00 und \$3.00 verkauft wird—

Unser Preis ist

**95<sup>c</sup>** das Stück

soweit dasselbe reicht.

**Gesunder Menschenverstand—**

Hier, Ihrbeutel Dieses Unterzeug ist genau in der Form, wie es von der Wäscherei abgeliefert wird. Man vergesse nicht, daß die Wäscherei Ihre Sachen mit denen von Jones, Smith und Olsen aufmacht. Man bedenke nur, welche Erparnis es bedeutet, reine wollene Unterleider zu haben. Sie ist rein—hat keine Löcher oder Risse—und ist absolut sterilisiert keimfrei.

**Scott Army Goods Stores**

Omaha. Süd-Omaha. Council Bluffs.

Man sende Postports mit jeder Bestellung von auswärts, sowie Wechsel oder Postanweisung.—Geld zurückkassiert, wenn nicht zufriedenstellend.

**Omaha Musik-Verein.. und Deutscher Damen-Verein**

**Neujahrs-Feier**

Donnerstag abend, den 1. Januar.

Prächtiges Vokal- und Instrumental-Programm, ausgeführt von den Vereinschören und namhaften Solisten.—Darauf Festball.

Eintritt: Mitglieder frei und Nichtmitglieder 50 Cents.

Auswärtige Deutsche, die in der Stadt zum Besuch verweilen, sowie das deutsche Publikum im Allgemeinen, sind zu diesen Festlichkeiten freundlichst eingeladen.

Das Komitee.